



# INFORMATIONEN FÜR ERZIEHERFACHSCHULEN

## IMPLEMENTATION VORURTEILSBEWUSSTER BILDUNG UND ERZIEHUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN, GRUNDSCHULEN UND ERZIEHERFACHSCHULEN

SEPTEMBER 2008 – SEPTEMBER 2010

**Im Rahmen des Projekts:**  
**„Vielfalt respektieren, Ausgrenzung widerstehen“**  
Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte für  
vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung  
in Kindertageseinrichtungen

**Projektförderung:** BMFSFJ, Programmbereich "Modellprojekte: Jugend, Bildung und Prävention" im Rahmen des Bundesprogramms „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“, Modellprojekt zu früh ansetzender Prävention, Sept. 2007 – Sept. 2010



**Projektträger:**

Internationale Akademie für innovative Pädagogik,  
Psychologie und Ökonomie INA gGmbH an der Freien Universität Berlin, ISTA (Institut für den Situationsansatz), Königin-Luise-Str. 24-26, 14195 Berlin, Institutsdirektorin: Dr. Christa Preissing

**Projektbüro:**

INA gGmbH, Projekt KINDERWELTEN, Schlesische Str.3-4, 10997 Berlin, Projektleitung: Petra Wagner  
Tel.: 030 – 2250 3228  
Fax: 030 – 2250 3235  
e-mail: [koordination@kinderwelten.net](mailto:koordination@kinderwelten.net),  
[petra.wagner@kinderwelten.net](mailto:petra.wagner@kinderwelten.net)

## AUSSCHREIBUNG IMPLEMENTATION

Das Projekt "**Vielfalt respektieren, Ausgrenzung widerstehen - Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung**" zielt auf die Kompetenzerweiterung pädagogischer Fachkräfte in Kitas und Grundschulen für den Umgang mit der Heterogenität von Lernvoraussetzungen und Lebensumständen von Kindern, wozu auch ein kompetentes Umgehen mit Prozessen von Ausgrenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung gehört. Auf der Grundlage vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung werden im Projekt **Materialien für die Aus- und Fortbildung als auch für die pädagogische Praxis** entwickelt. Die Materialentwicklung erfolgt im Rahmen der **Implementation vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung** in ausgewählten Praxiseinrichtungen in ganz Deutschland, flankiert von einer intensiven **MultiplikatorInnen-Fortbildung**, um das System von Fachberatung und fachlicher Unterstützung nachhaltig um Expertise im Bereich vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung zu erweitern. In der MultiplikatorInnen-Fortbildung qualifizieren sich BeraterInnen, FortbildnerInnen, Lehrkräfte sowie interessierte LeiterInnen und Fachkräfte für die fachliche Begleitung der Implementation vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in ca. 6 Kompetenzkernen, bestehend aus Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Erzieherfachschulen. (s. Projektantrag)

### Kompetenzkerne

Gemeint ist ein Zusammenschluss von Kitas, Grundschulen und Erzieherfachschulen, die für die Dauer von etwa 2 Jahren (September 2008 – September 2010) kooperieren wollen, um vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in ihren jeweiligen Einrichtungen zu implementieren. Sie profilieren sich als Einrichtungen, die das Motto des Projekts glaubhaft vertreten: **„Vielfalt respektieren, Ausgrenzung widerstehen“**. Sie tun dies, indem sie ihre Kompetenzen erweitern und bündeln, um Kindern, Studierenden und Eltern die besondere pädagogische Qualität vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung erfahrbar zu machen. Indem alle Lernenden eine positive Resonanz auf ihre Besonderheiten, ihre Vorerfahrungen und Familienkulturen erleben und Schutz vor Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren, eröffnen sich ihnen neue Lernerfahrungen auf der Grundlage von Wohlergehen und Zugehörigkeit. Indem sie ihre Fähigkeiten verbessern, mit Unterschieden zwischen Menschen umzugehen, übernehmen sie Verantwortung für eine Lernkultur auf der Grundlage von Respekt und Anerkennung. Indem sie gemeinsam Ungerechtigkeit und Diskriminierung kritisch reflektieren und dagegen vorgehen, erleben sie sich als aktiv und wirksam. Bedeutet der Gewinn von Handlungsfähigkeit für demokratische und *inklusive* Verhältnisse auch nur ansatzweise die Überwindung von Ohnmacht und Ausgeliefertheit, so ist für eine **Kultur des Aufwachsens** viel gewonnen. Die aufgeführten Kompetenzerweiterungen der Kinder, Eltern und Studierenden erfordern Einrichtungen, die sich - als lernende Organisationen – selbst in diesen Lernpro-

zessen engagieren. Die Lernprozesse der Fachkräfte in den Einrichtungen unterstützt das Projekt.

Vorgesehen sind in einem Kompetenzkern mehrere Kitas, mindestens eine Grundschule und mindestens eine Erzieherfachschule und/oder eine Fachhochschule mit Bachelorstudiengang zur frühen Bildung. Die Zusammensetzung kann unterschiedlich sein: Es können z.B. mehrere Kitas eines Trägers sein, die sich mit einer Erzieherfachschule und einer kooperierenden Grundschule zusammen tun. Es kann auch eine Erzieherfachschule mit angeschlossener Kita die Initiative ergreifen und Kitas anderer Träger und Grundschulen gewinnen. Es können auch Kitas mehrerer Träger, die bereits mit Grundschulen kooperieren, eine Erzieherfachschule suchen.

Vorgesehen sind bundesweit mindestens 6 Kompetenzkerne. Das Berliner Projektteam wird innerhalb seiner Möglichkeiten Kontakte zwischen interessierten Einrichtungen vermitteln, um den Aufbau von Kompetenzkernen zu unterstützen.

## **Was haben die Einrichtungen in den Kompetenzkernen davon?**

- Konzentrierte Qualitätsentwicklung über die verbindliche Beteiligung am Projekt, das den pädagogischen Ansatz sowie Strategien und Methoden zu seiner Umsetzung liefert,
- Kostenlos fortgebildete MultiplikatorInnen als „Schlüsselpersonen“ im Implementationsprozess, damit Erhöhung von Fachlichkeit auch übers Projekt hinaus,
- Kompetenzerweiterung von pädagogischen Fachkräften in Kitas, Grundschulen und Erzieherfachschulen zum Umgang mit Heterogenität von Lernvoraussetzungen und Lebensumständen von Kindern und zum kritischen und entschiedenen Umgehen mit Prozessen von Ausgrenzung, Stigmatisierung und Diskriminierung,
- Implementation vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung als praxiserprobter Beitrag zur Menschenrechtsbildung, der auf den Menschenrechten und Kinderrechten (UN-Kinderrechtskonvention) und auf den Anti-Diskriminierungs-Richtlinien der EU basiert und diese in ihrer Konkretisierung erfahrbar und bekannt macht,
- Profilierung als „inklusive“ Bildungseinrichtungen: Die aktive Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Menschen macht menschliche Vielfalt bildungsrelevant und ermöglicht gleichzeitig, sich zu identifizieren und in dem zu erkennen, was die Bildungseinrichtung bietet. Die Zusicherung von Zugehörigkeit und der Schutz vor Ausgrenzung und Abwertung vermittelt die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und ist eine wichtige Grundlage dafür, dass sich Kinder, Schülerinnen, Studierende und Erwachsene in Bildungsprozessen engagieren.
- Anregungen für die Zusammenarbeit mit Eltern/ Familien,
- Beteiligung an der Entwicklung von Materialien für die pädagogische Praxis und für Reflexionsprozesse von Erwachsenen (pädagogische Fachkräfte, Eltern, Studierende) und damit bevorzugter Zugang zu diesen Materialien,

- Anregungen zur Vernetzung und damit Stärkung der lokalen Infrastruktur, um eine „Kultur des Aufwachsens“ zu befördern, in der Respekt für Vielfalt und ein entschiedenes Eintreten gegen Diskriminierung angestrebt werden,
- „Blicke über den Tellerrand“: Fachliche Anregungen, Erfahrungsaustausch und fachliche wie politische Bestärkung durch die überregionale und internationale Vernetzung (z.B. im europäischen Netzwerk DECET – Diversity in Early Childhood Education and Training),
- Überregionale und internationale Kontakte, z.B. bei der Auftaktveranstaltung im Juni 2008 und bei der Abschlusstagung im Juni 2010 in Berlin.

## Vernetzung in den Kompetenzkernen – was kommt auf die Einrichtungen zu?

Die Vernetzung in den Kompetenzkernen ist angewiesen auf eine verlässliche Struktur des Austauschs, an der sich alle Einrichtungen beteiligen müssen. Sie besteht aus:

- **Zwei größeren Veranstaltungen**, zu denen alle Projektbeteiligten in einem Kompetenzkern zusammen kommen: Eine Auftaktveranstaltung zu Beginn des Projekts (etwa Jan/Feb/März 2009) und eine weitere Veranstaltung in seinem Verlauf. Die Veranstaltungen dienen dem fachlichen Austausch unter Projektbeteiligten, der Herstellung von Öffentlichkeit, der Gewinnung von weiteren Kooperations- und Bündnispartnern. Die Veranstaltungen müssen von den beteiligten Einrichtungen in den Kompetenzkernen vorbereitet und organisiert werden.
- **Vier kleineren Vernetzungstreffen pro Jahr** (jeweils 2-3 Std.), die dem Erfahrungsaustausch über spannende Entwicklungen in den Einrichtungen dienen. Ziel ist die Erhöhung der Fachlichkeit in Bezug auf die Umsetzung der Ziele und Prinzipien vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung. Die Treffen müssen daher gut moderiert werden. Das Berliner Projektteam wird schriftliche **Moderationshilfen** entwickeln, um bei den Treffen einen systematischen fachlichen Austausch entlang der Ziele anzuregen. Die **Moderation** der Vernetzungstreffen sollte idealerweise von externen Personen übernommen werden, also von Angehörigen interessierter Organisationen/ Einrichtungen, die nicht zu den Projekteinrichtungen gehören (z.B. Stadtteilvereine, Integrationsbeauftragte, Universitäten o.a.).
- Die Einrichtungen im Kompetenzkern entsenden zu den Vernetzungstreffen ihre **VertreterInnen**. Die VertreterInnen brauchen in ihren Einrichtungen wiederum gesicherte Besprechungszeiten für den Transfer.
- Eine **Mitarbeiterin des Berliner Projektteams** beteiligt sich an mindestens zwei Treffen in einem Kompetenzkern pro Jahr.
- An der **Abschlusstagung** des Projekts im Juni 2010 in Berlin sollten möglichst viele Projektbeteiligte aus den Kompetenzkernen teilnehmen können.

## Beteiligung von Erzieherfachschulen

- Erzieherfachschulen haben eine besondere Aufgabe bei der Qualifizierung von Fachkräften für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Ziel der Beteiligung von Erzieherfachschulen am Projekt ist die Entwicklung von konkreten Ideen für die Unterrichtspraxis (Inhalte und Methoden) und für die Schulkultur. Darüber hinaus sollen Erfahrungen zusammen getragen und realisierbare Vorschläge entwickelt werden, wie eine curriculare Verankerung von vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in der Ausbildung von ErzieherInnen aussehen kann.
- Es können sich Erzieherfachschulen beteiligen, in denen sich mindestens zwei Lehrkräfte finden, die das Projekt aktiv mittragen wollen. Diese Projektdelegierten können insbesondere die Lehrkräfte sein, die sich an der MultiplikatorInnen-Fortbildung beteiligen. (→ s. Ausschreibung MultiplikatorInnen-Fortbildung)
- Außerdem ist die Befürwortung und die aktive Unterstützung durch die Schulleitung erforderlich.
- Die bereits bestehende Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Kompetenzkern ist von Vorteil.
- Die Projektdelegierten von beteiligten Erzieherfachschulen kommen in der **Entwicklungswerkstatt „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Erzieherfachschule“** zusammen. Vorgesehen sind vier 2-tägige Werkstatt-Treffen in Berlin: 20./21. November 2008, 26./27.2.2009, Ende Sept. 2009, März 2010. Nach Möglichkeit nehmen pro Schule beide Delegierte teil.
- Die Entwicklungswerkstatt wird ein Spiegel der Ausbildungs-Vielfalt im föderalen System Deutschlands sein. Diese Vielfalt gilt es in einem produktiven und anregenden Sinne zu nutzen. Ergebnis der Entwicklungswerkstatt soll eine Veröffentlichung sein, um die Anregungen zu verbreiten.
- Die beiden Projektdelegierten sorgen zusammen mit der Schulleitung dafür, dass die Informationen, Anregungen und Ergebnisse im Kollegium weiter vermittelt werden. Sie finden heraus, auf welche Weise und in welchen Gremien dies in ihrer Schule am effektivsten geschieht.
- Zur Unterstützung der Praxisentwicklung und der Verbreitung bilden die Projektdelegierten mit weiteren KollegInnen eine Projektgruppe. In dieser Arbeitsgruppe sprechen sie zwischen den Werkstatt-Treffen die empfohlenen Arbeitsschritte ab, entwickeln Vorhaben für den Unterricht und für die Schule, tauschen sich über ihre Erfahrungen aus und planen die Vermittlung ins Kollegium. Die Projektgruppe sollte „Motor“ der innerschulischen Auseinandersetzung mit den Fragen und Themen sein, die im Zusammenhang mit vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung für die Schule relevant sind.
- Eine Projektdelegierte vertritt die Schule in den 4 jährlich stattfindenden Vernetzungstreffen des Kompetenzkerns. Die Schule beteiligt sich auch an den zwei größeren Veranstaltungen des Kompetenzkerns. Die Verbindlichkeit dabei ist wichtig, um konkrete Kooperationsvorhaben mit Kitas und Grundschulen zu entwickeln und zu planen.
- An der Abschlusstagung des Projekts im Juni 2010 in Berlin nehmen möglichst viele KollegInnen der Schule teil.